

# Der IHK-Konjunkturbericht Spätsommer 2020

für die Region Düsseldorf | Mittlerer Niederrhein

## Es geht wieder aufwärts – Geduld ist gefragt

Nachdem durch die Corona-Krise die wirtschaftlichen Aktivitäten im Frühjahr branchenübergreifend schnell und drastisch eingebrochen waren, zeigen sich seit der Jahresmitte Erholungstendenzen. Zwar ist die Pandemie längst nicht überwunden, Einschränkungen sind weiterhin vorhanden und dürften aufgrund eines immer noch ausgeprägten Infektionsgeschehens in den kommenden Monaten kaum gelockert werden. Dennoch erwarten die meisten Betriebe fast aller Branchen, dass sich die wirtschaftliche Belebung weiter fortsetzt. Bei allem Optimismus dürfte es nach Einschätzung der Unternehmen aber noch länger dauern, bis wieder an das Vorkrisenniveau angeknüpft werden kann. Hiermit ist allenfalls im Jahr 2022 zu rechnen. In einigen Branchen hat die Pandemie den Strukturwandel schlagartig beschleunigt. Das sind die Kernaussagen der gemeinsamen Konjunkturumfrage der Industrie- und Handelskammern Düsseldorf und Mittlerer Niederrhein. Rund 850 Betriebe mit 82.500 Beschäftigten haben in der zweiten Septemberhälfte 2020 teilgenommen.

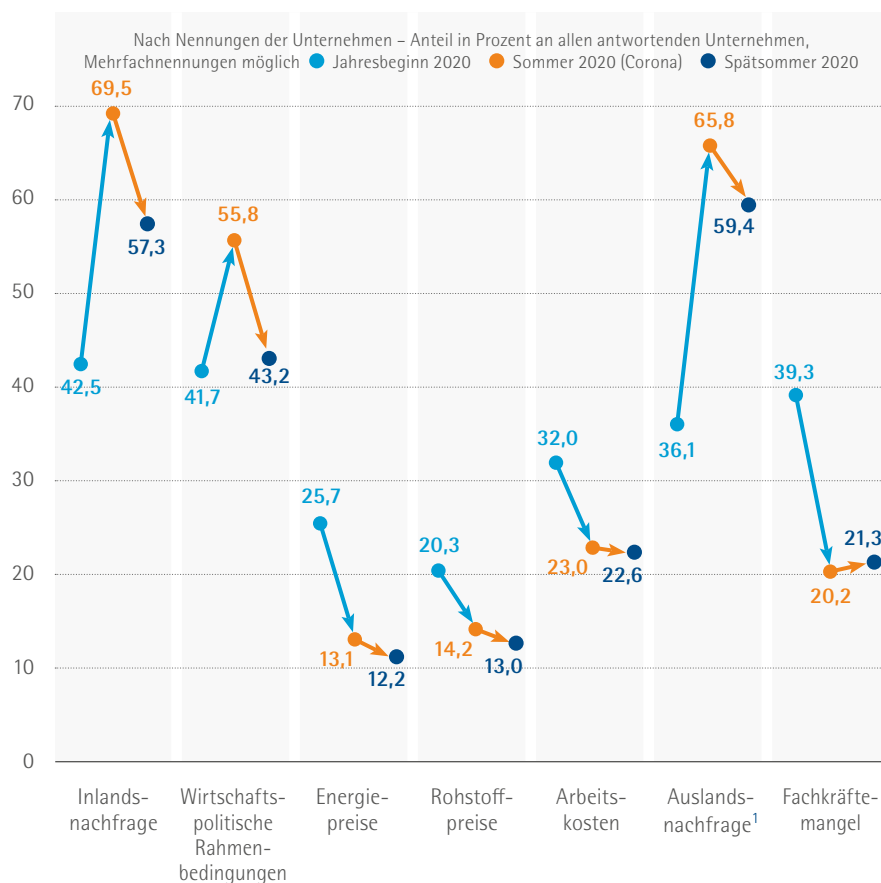
Die regionale Wirtschaft ist anpassungsfähig. Die Unternehmen lernen mehr und mehr, ihre Wirtschaftstätigkeit trotz der pandemiebedingten Restriktionen aufrechtzuerhalten. Entsprechend melden aktuell mit 23 Prozent wieder etwas mehr Betriebe als bei der Vorumfrage Anfang Juni eine gute (+5 Punkte) und mit 32 Prozent weniger Betriebe eine schlechte Geschäftslage (-13 Punkte). Der Lageindikator – als Differenz beider Angaben – ist damit von seinem vorherigen Rekordtief (-27 Punkte) stark auf

jetzt nur noch -9 Punkte angestiegen. Gleichwohl ist die Wirtschaftslage aktuell immer noch schlecht. Die Geschäftserwartungen sind insgesamt deutlich positiv, mit einem Indikatorwert von gut +11 für das Jahr 2021 nach zuvor -30 Punkten für den Rest dieses Jahres. Dies ist erfreulich, deutet aber angesichts des vorher tiefen Niveaus nur auf eine langsame Erholung hin.

Der Tiefpunkt der Wirtschaftskrise dürfte überwunden sein. Dabei zeigt sich der Einbruch 2020 als nicht ganz so tief wie anfänglich befürchtet. Weitere Fortschritte dauern angesichts der zum Teil weiterhin geltenden Einschränkungen jedoch länger. So sind die Investitionspläne der Betriebe für ihre hiesigen Standorte von dem bereits erheblich gedrückten Niveau aus weiter restriktiv. Am Arbeitsmarkt zeichnet sich ein Stellenabbau ab. Insbesondere Großunternehmen melden restriktive Beschäftigungspläne – passend zu den öffentlichen Ankündigungen einiger bedeutender Betriebe. Zudem steht der stationäre Einzelhandel angesichts eines noch einmal erstarkten Onlinehandels vor einer Zäsur. Gastronomie, Hotellerie sowie Freizeit- und Tourismuswirtschaft haben Schwierigkeiten, ihre Geschäftsmodelle wirtschaftlich aufrechtzuerhalten. Der Strukturwandel in der Automobilindustrie wird durch Corona verstärkt. Abseits von Corona existieren weitere internationale Herausforderungen: Protektionismustendenzen, der Brexit und die Entwicklung in den USA nach den Präsidentschaftswahlen. Die verschärften Emissionsziele beim Klimaschutz stellen die regionale Wirtschaft ebenfalls vor immense Herausforderungen.

# Konjunkturrisiken | Auftragseingänge

Abb. 1: Risiken für die Konjunkturentwicklung (Wirtschaft insgesamt)



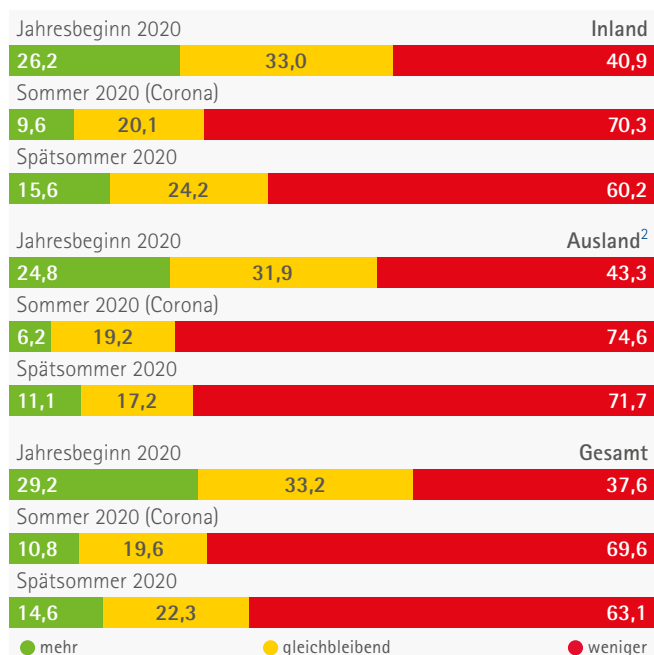
## Weiter angespannte Stimmung

So bleibt auch im Spätsommer die Stimmung in der regionalen Wirtschaft angespannt, wenngleich nicht mehr so dramatisch, wie noch zu Beginn des Sommers. Gut 57 Prozent der Betriebe – nach zuvor 70 Prozent – sehen in der ungewissen Entwicklung der Inlandsnachfrage ein wesentliches Geschäftsrisiko. Immerhin ist das Zutrauen in deren Stabilität wieder etwas gewachsen. Das Vertrauen der Exportwirtschaft in die Auslandsnachfrage ist dagegen in den vergangenen vier Monaten kaum angestiegen. Die Unternehmensfinanzierung ist zwar für weniger Betriebe als zuvor ein Problem: In allen Branchen berichtet jeweils über die Hälfte der Betriebe von keinen negativen Auswirkungen der Corona-Krise auf ihre Finanzierungssituation. Das Insolvenzrisiko ist jedoch noch nicht gebannt, sondern durch die Aussetzung von Insolvenzverfahren vielfach nur aufgeschoben: Jeder fünfte Betrieb meldet Liquiditätengpässe. Der Fachkräftemangel ist derzeit nur in der Bauwirtschaft ein wesentliches Geschäftsrisiko.

## Auftragseingänge weiter im Minus

Die Auftragseingänge der Industriebetriebe bleiben rückläufig, allerdings hat sich der Trend deutlich abgeschwächt. Passend zur Beurteilung der wesentlichen Geschäftsrisiken: Die Inlandsnachfrage bricht nicht so stark weg wie die Auslandsnachfrage. Etwas besser stellt sich die Lage bei den Ge- und Verbrauchsgüterproduzenten dar, während die Aufträge der Vorleistungsgüterproduzenten überdurchschnittlich stark eingebrochen waren und sich im Vergleich zur Vorumfrage kaum verbessert haben. Besonders Betriebe der Metallindustrie, der Kunststoffindustrie und auch des Druckgewerbes melden über den Sommer weiter gesunkene Auftragseingänge. Selbst in der Bauwirtschaft, die bislang ohne größere Schwierigkeiten durch die Corona-Krise gekommen ist, muss gut die Hälfte der Betriebe erneut einen sinkenden Auftragseingang verbuchen.

Abb. 2: Auftragseingänge in der Industrie (inkl. Bauwirtschaft)



1 nur Exportwirtschaft  
2 ohne Einzelhandel

# Kapazitätsauslastung | Investitionen

## Kapazitätsauslastung gestiegen

Im Frühjahr mussten viele Industriebetriebe ihre Produktion herunterfahren oder sogar zeitweise ganz stilllegen. Ursächlich waren insbesondere Nachfrageausfälle und Zuliefererschwierigkeiten. Die Nachfrage ist wieder leicht angestiegen, und auch das arbeitsteilige Zulieferernetz funktioniert wieder besser. Gleichwohl liegt der aktuelle Auslastungsgrad der Anlagen und Maschinen mit knapp 76 Prozent noch deutlich unter dem Vorkrisenniveau, zumal darin die Bauwirtschaft mit einer Auslastung von 82 Prozent miteffasst ist. Ohne diese liegt die Auslastung der industriellen Fertigungskapazitäten bei 74 Prozent, allerdings nach lediglich 69 Prozent im Juni. Vor allem die Vorleistungsgüterproduzenten konnten ihre Auslastung seither um fast 7 Punkte auf jetzt 72,6 Prozent steigern. Damit haben sie fast zu den übrigen Industriesparten aufgeschlossen, die auch im Frühsommer nur geringfügig schlechter ausgelastet waren als jetzt.

Abb. 3: Kapazitätsauslastung in der Industrie (inkl. Bauwirtschaft)

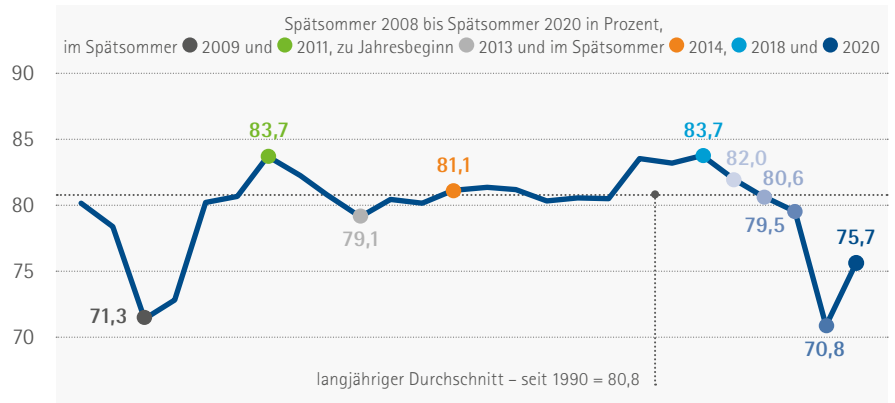


Abb. 3 a: Kapazitätsauslastung in der Industrie

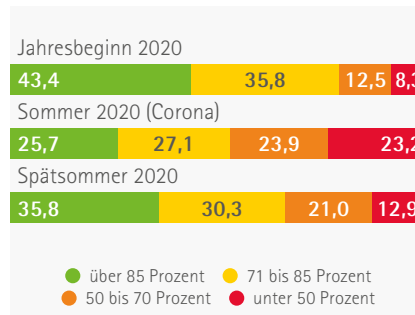


Abb. 3 b: Hauptmotive für Inlandsinvestitionen alle Branchen, Mehrfachnennungen möglich

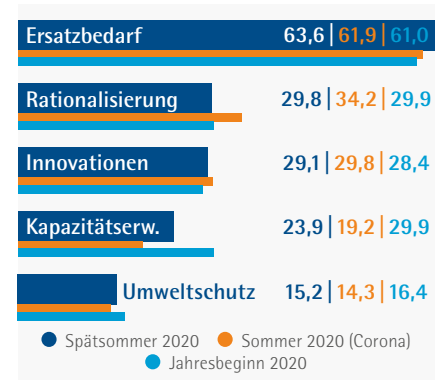


Abb. 4: Geplante Investitionsausgaben (Inland)<sup>3</sup>

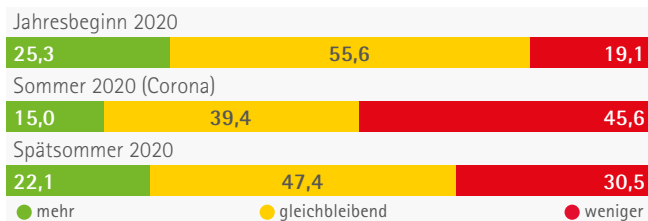
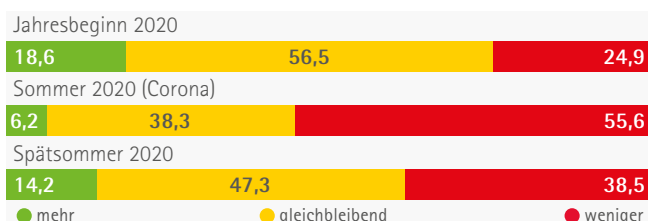


Abb. 5: Geplante Investitionsausgaben (Ausland) ohne Einzelhandel<sup>3</sup>



## Investitionspläne bleiben restriktiv

Angesichts der ungewissen weiteren Entwicklung wurden die Investitionsplanungen im Frühjahr und Frühsommer deutlich zurückgenommen. In dieser Deutlichkeit setzt sich das nun nicht weiter fort. Gleichwohl planen viele Betriebe, ihre Investitionsbudgets im kommenden Jahr nochmals zu reduzieren. Gut 30 Prozent beabsichtigen dies für Investitionen am hiesigen Standort. Nur 22 Prozent möchten ihr Budget wieder anheben. Es ist für die Betriebe mit Abstand das wichtigste Motiv, den Ersatzbedarf zu decken. Aber immerhin jeder vierte der investierenden Betriebe will dabei auch seine Kapazitäten aufstocken.

Die Zeiten massiver Auslandsinvestitionen und Verlagerungen sind bereits seit einigen Jahren vorbei. Gleichwohl bleiben viele Industriebetriebe international aufgestellt. Knapp die Hälfte plant, im Ausland zu investieren, dies allerdings derzeit mit abnehmender Tendenz.

# Arbeitsmarkt

Abb. 6 a: Arbeitslosenquoten

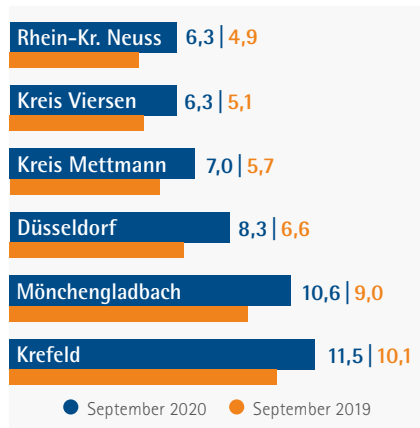


Abb. 6 b: Realisierte konjunkturelle Kurzarbeit abgerechnete Personen in Tsd.

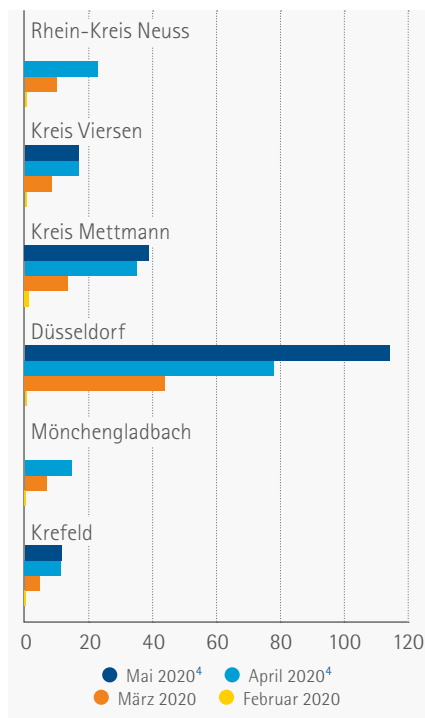
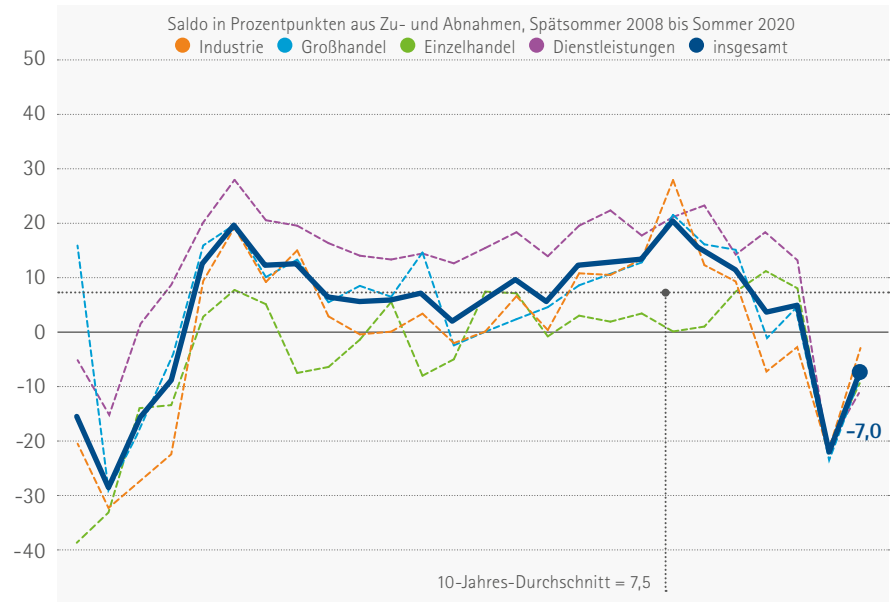


Abb. 7: Erwartete Beschäftigtenzahl<sup>5</sup>



Abb. 6: Beschäftigungserwartungen

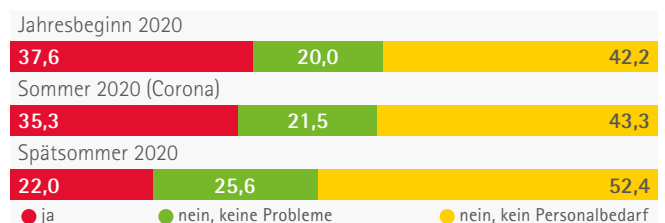


## Stellenabbau zeichnet sich ab

Im Zuge der Corona-Krise wurden verbreitet geplante Einstellungen zunächst ausgesetzt und künftige Personalplanungen nach unten korrigiert. Am Arbeitsmarkt hat sich dies bislang nicht in gleichem Ausmaß niedergeschlagen, wie die gestiegenen, aber nicht dramatisch erhöhten Arbeitslosenzahlen zeigen. Viele Entlassungen hat die sehr flexibel eingesetzte Kurzarbeit aufgefangen. Für das kommende Jahr planen die Betriebe zwar nicht mit einem so starken Personalabbau wie noch vor ein paar Monaten. Gleichwohl ist das Vorzeichen eindeutig: Im kommenden Jahr ist mit einer Verringerung der Beschäftigtenzahl zu rechnen. Dies gilt für alle Branchen, mit Ausnahme des Baugewerbes, in dem sogar weiterhin Fachkräftemangel herrscht.

Für die übrigen Branchen ist Fachkräftemangel derzeit wenig überraschend kaum ein Thema. Weniger als jeder zweite Betrieb berichtet über aktuellen Personalbedarf. Mehr als die Hälfte davon hat keine Schwierigkeiten bei der Stellenbesetzung – anders als in den letzten Jahren.

Abb. 8: Probleme, offene Fachkräftestellen zu besetzen<sup>5</sup>

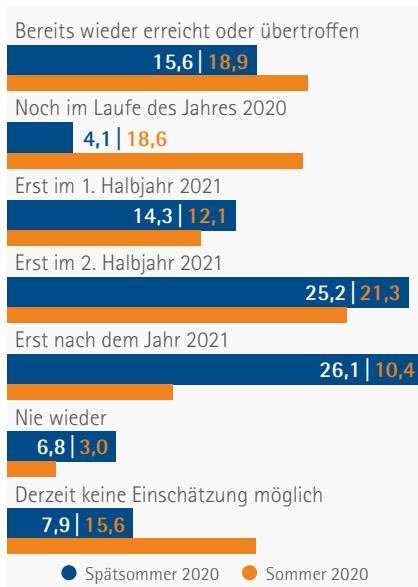


<sup>4</sup> Hochrechnung / eigene Schätzung

<sup>5</sup> Antworten aller beteiligten Unternehmen in Prozent. Die Antworten sind entsprechend den jeweiligen Beschäftigtenzahlen gewichtet.

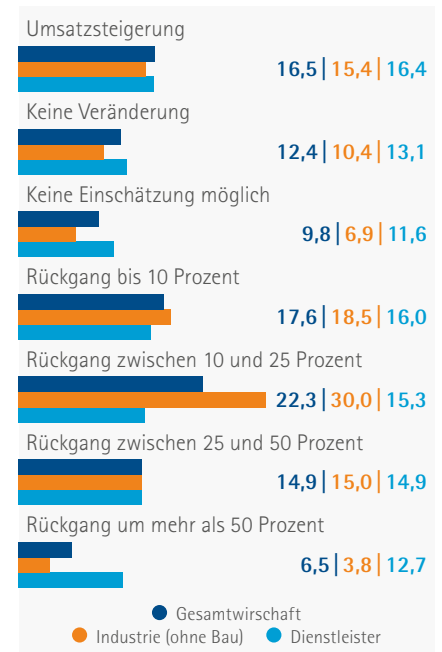
# Schwerpunkt Corona-Krise: Langfristige Folgen erwartet

**Abb. 9: Wann rechnen Sie mit einer Rückkehr zur Normalität Ihrer Geschäfte? (Vorkrisenniveau)**  
Angaben in Prozent



Trotz der kräftigen Erholung ist eine Rückkehr zur wirtschaftlichen Normalität kurzfristig nicht in Sicht. Für das Jahr 2020 prognostizieren rund 61 Prozent aller Betriebe einen Umsatzrückgang. Dennoch hat sich ihr Umsatz besser entwickelt als zunächst von vielen befürchtet. Im April gingen 28 Prozent der Betriebe von einem Minus von über einem Viertel aus, nun sind es 21 Prozent. Allerdings rechnet ebenfalls nur jeder fünfte damit, bis zum Jahresende geschäftlich auf Vorkrisenniveau oder mehr zurückzukehren. Im Juni waren davon noch fast 40 Prozent ausgegangen. Umgekehrt erwartet jetzt jeder vierte Betrieb, dass dies noch bis ins Jahr 2022 dauert. Im Juni war es erst jeder zehnte. 7 Prozent befürchten eine dauerhafte Beeinträchtigung ihrer Geschäfte. Besonders hoch ist dieser Anteil bei den Herstellern von Metallzeugnissen (15 Prozent), bei den Arbeitnehmerverleihern (20 Prozent) und in der Gastronomie (25 Prozent).

**Abb. 9a: Erwartete Umsatzentwicklung 2020 (gegenüber 2019)**

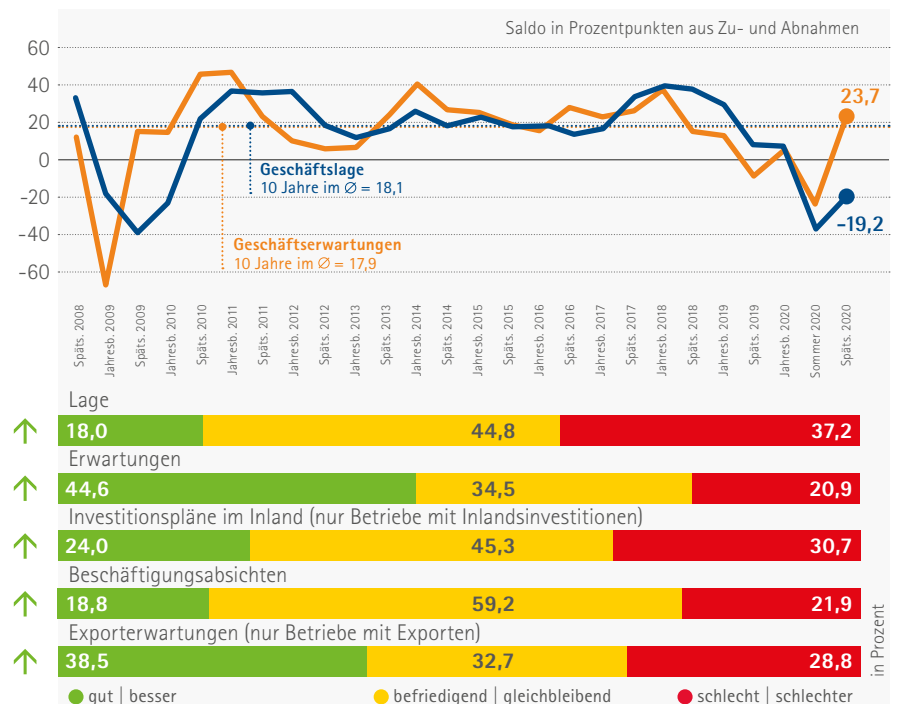


## Branchen

### Industrie: Tiefpunkt überwunden

Nach dem starken Nachfragerückgang und Schwierigkeiten bei (internationalen) Lieferketten hat sich die Lage in der Industrie wieder leicht entspannt. Dennoch markiert die aktuelle Lage den zweit-schlechtesten Wert der vergangenen zehn Jahre. Die Erwartungen der Betriebe verbesserten sich – auch aufgrund verbesserter Exportperspektiven deutlich. Vom niedrigen Lageniveau ausgehend rechnet ein Großteil der Betriebe mit einer Steigerung im kommenden Jahr. Das gilt besonders für die Produzenten von Ge- und Verbrauchsgütern. Hier liegt der Anteil an Optimisten bei 50 Prozent. Bei den Produzenten von Investitionsgütern hingegen sind die Aussichten angesichts gekürzter Investitionsbudgets in allen Branchen noch etwas verhaltener: 38 Prozent erwarten eine verbesserte Geschäftslage im kommenden Jahr.

**Abb. 10: Konjunkturindikatoren in der Industrie, Spätsommer 2020**

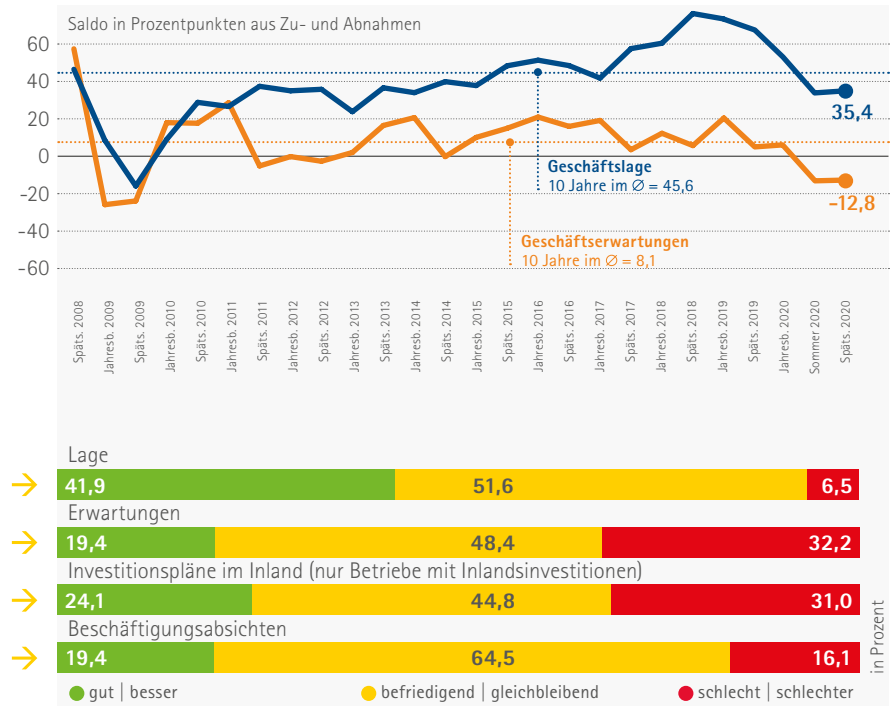


# Branchen

## Baugewerbe: Gute Lage – aber Sorge um Nachfrage

Die Lage in der Bauwirtschaft bleibt weiterhin gut. Im Gegensatz zu anderen Branchen sind die Erwartungen für das Jahr 2021 nahezu unverändert. Per Saldo erwarten die Unternehmen damit allerdings weiterhin eine Verschlechterung ihrer Lage. Ursächlich hierfür dürfte ein infolge der Krise möglicher Nachfragerückgang sein. Denn die Investitionspläne der Gesamtwirtschaft bleiben restriktiv – dies hat auch Folgen für den lukrativen Wirtschaftsbau. Es bleibt darüber hinaus abzuwarten, welche Auswirkungen die verstärkte Nutzung von Homeoffice-Arbeitsplätzen auf den Bau von Wirtschaftsgebäuden mit Büroarbeitsplätzen haben wird. Die Investitionspläne für 2021 sind daher leicht restriktiv. Auch bei der Kapazitätsauslastung zeigt sich noch kein Trend zurück zum allerdings sehr guten Vorkrisenniveau. Immerhin: Die Beschäftigungsabsichten deuten auf einen geringfügigen Mitarbeiteraufbau hin.

Abb. 11: Konjunkturindikatoren in der Bauwirtschaft, Spätsommer 2020

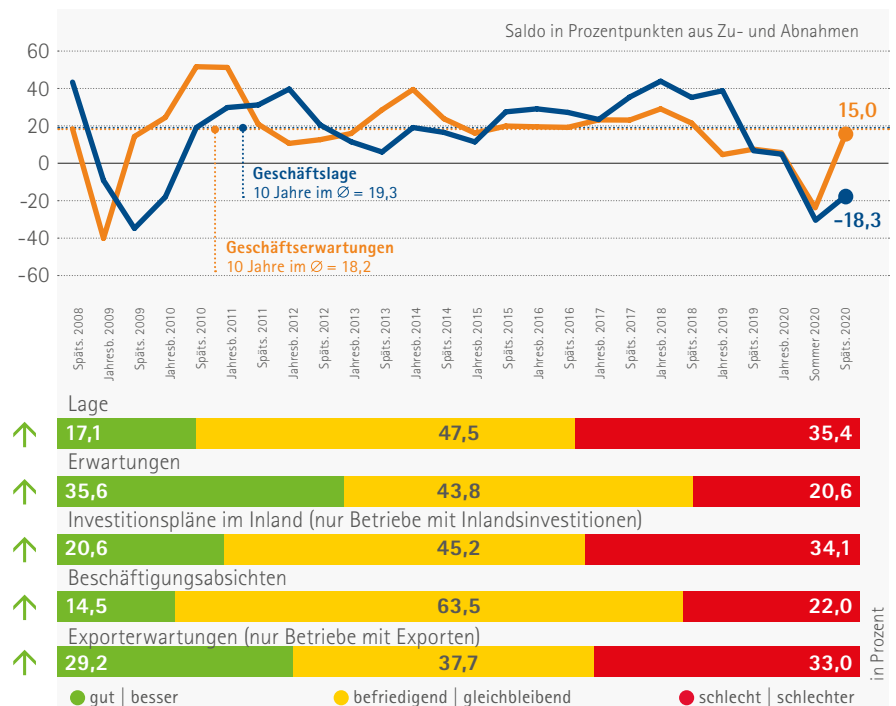


Trendpfeile: Veränderung zur Vorumfrage, Erläuterung auf Seite 8

## Großhandel: Lage nur leicht verbessert

Die Lage im Großhandel hat sich leicht verbessert, bleibt dennoch kritisch. Die Abhängigkeit der Großhändler von anderen Branchen ist hoch. Ihre Wettbewerbslage führt zu einem starken Preisdruck. Die Erwartungen für eine Besserung sind zwar größer als noch im Sommer, jedoch nicht euphorisch. Rund 44 Prozent der Betriebe rechnen mit keiner Änderung der Geschäftslage. Im industrienahen Großhandel ist der Optimismus ausgeprägter als bei den konsumorientierten Sparten. Kritisch bleibt das Auslandsgeschäft – nicht nur wegen der Pandemie, sondern auch wegen weiterer Abschottungstendenzen wichtiger Volkswirtschaften. Bei den Exporterwartungen überwiegt daher der Anteil derer, die für 2021 eine gleichbleibende oder sogar noch schlechtere Entwicklung als im Krisenjahr 2020 erwarten. Angesichts der Gesamtlage ist die Zurückhaltung bei den Inlandsinvestitionen folgerichtig – keine Branche ist so restriktiv bei den Planansätzen.

Abb. 12: Konjunkturindikatoren im Großhandel, Spätsommer 2020



Trendpfeile: Veränderung zur Vorumfrage, Erläuterung auf Seite 8

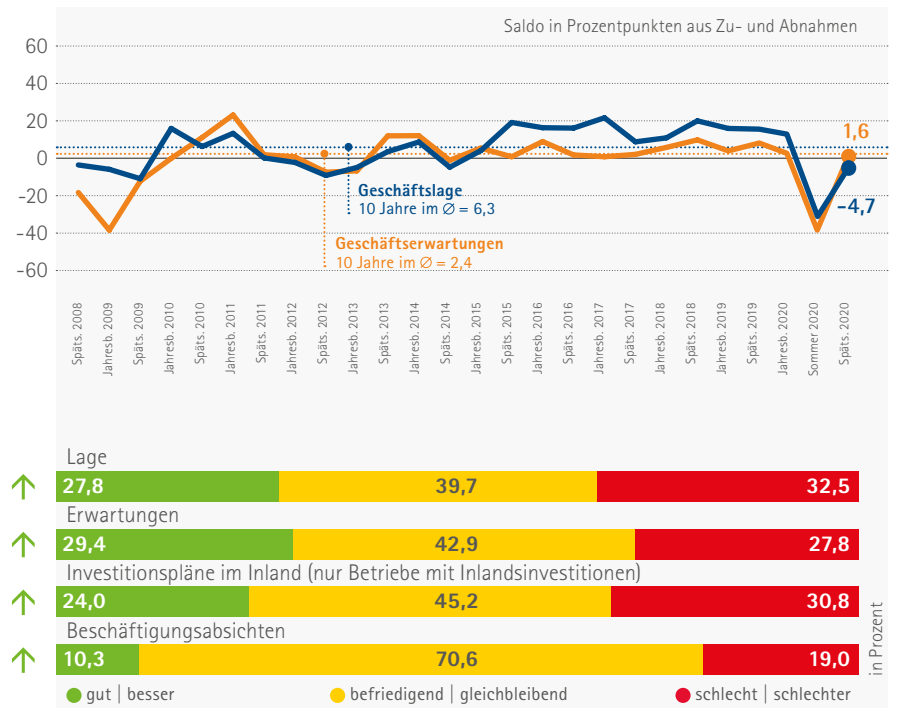


# Branchen

## Einzelhandel: Klima hellt sich auf

Der Einzelhandel erholt sich langsam von den wochenlangen Schließungen der Ladenlokale in den meisten Sparten. Das Geschäftsklima hellt sich deutlich auf. Die Betriebe bewerten sowohl ihre Lage als auch Geschäftsaussichten insgesamt besser als noch im Sommer. Immer mehr Betriebe (23 Prozent) konnten über digitale Vertriebskanäle Umsatzsteigerungen erzielen. Ihre Erwartungen bleiben insgesamt dennoch gemischt. Hier dürfte die Unsicherheit über mögliche verschärfte Restriktionen und das mittelfristige Kaufverhalten der Konsumenten infolge von Arbeitsplatzsorgen oder gar -verlusten eine wesentliche Rolle spielen. Der Blick in die einzelnen Sparten zeigt: Es gibt klare Pandemiegewinner (so die Baumärkte) – es gibt klare Pandemieverlierer (etwa Bekleidungsgeschäfte).

Abb. 13: Konjunkturindikatoren im Einzelhandel (inkl. Kfz), Spätsommer 2020

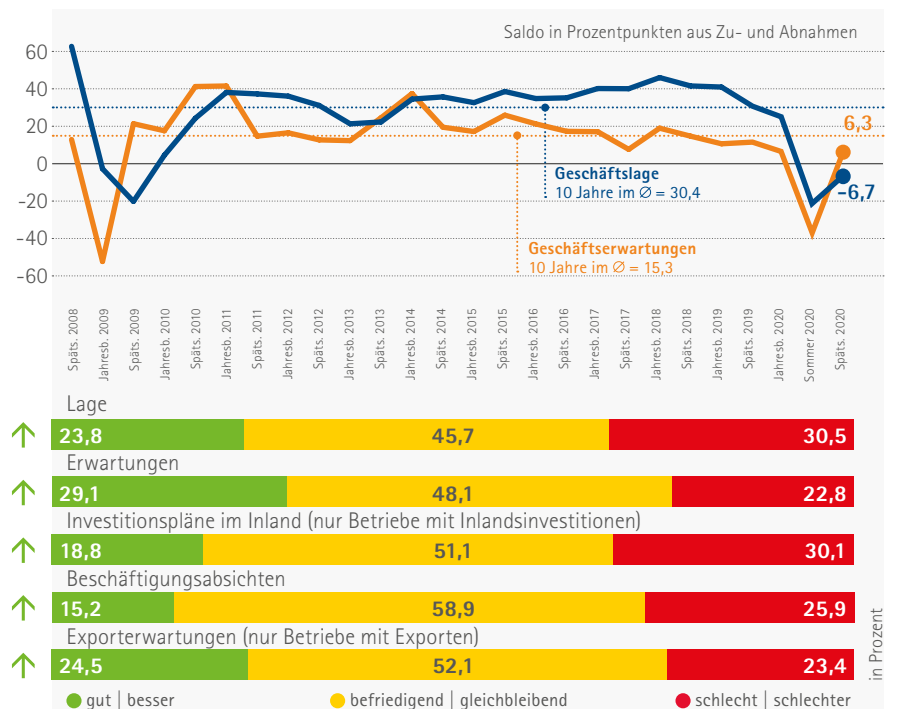


Trendpfeile: Veränderung zur Vorumfrage, Erläuterung auf Seite 8

## Dienstleister: Weiterhin unterschiedlich betroffen

Die Heterogenität der Dienstleistungsbranche kommt bei der aktuellen Lagebewertung besonders zum Ausdruck. Bei Spediteuren, Werbeagenturen und Marktforschungsunternehmen sowie bei IT- und Informationsdienstleistern ist die Geschäftslage weiterhin überdurchschnittlich schlecht. Weniger Distribution von Gütern sowie die Kürzung von Werbe- und Investitionsbudgets haben hierzu geführt. Zumindest die IT-Dienstleister setzen darauf, dass die in der Krise noch einmal stärkere Bedeutung der Digitalisierung zu einem Nachfrageschub im kommenden Jahr führt. Die Immobilienwirtschaft, aber auch Versicherungen und Finanzdienstleister, melden deutlich positivere Werte als bei der Vorumfrage. Gerade die Immobilienwirtschaft profitiert davon, dass Immobilien in der Krise weiterhin als solide Wertanlage gefragt sind. Dennoch ist die Branche skeptisch, dass sich die gute Geschäftslage über das Jahr 2020 noch einmal verbessert.

Abb. 14: Konjunkturindikatoren der Dienstleister, Spätsommer 2020



Trendpfeile: Veränderung zur Vorumfrage, Erläuterung auf Seite 8

## Ausgewählte wirtschaftsstatistische Daten für die Region Düsseldorf | Mittlerer Niederrhein

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (03/2020)	1.073.407	+1,8%	gegenüber Vorjahr
Unterbeschäftigung im engeren Sinne* (09/2020)	127.940	+11,6%	gegenüber Vorjahr
Arbeitslosenquote** (09/2020)	8,0%	7,1%	im Vorjahr
Gemeldete Stellen (sofort zu besetzen, sozialversicherungspflichtig) (09/2020)	14.163	-26,5%	gegenüber Vorjahr
Industrieumsatz*** (01 bis 07/2020)	22.903 Mio. Euro	-12,9%	gegenüber Vorjahr
darunter mit dem Ausland*** (01 bis 07/2020)	12.212 Mio. Euro	-15,8%	gegenüber Vorjahr
Exportquote*** (01 bis 07/2020)	53,3%	55,1%	im Vorjahr

Quellen: Agenturen für Arbeit, IT.NRW, eigene Berechnungen

- \* Registrierte Arbeitslose und Personen, die nur deshalb nicht als arbeitslos zählen, weil sie an Programmen der Arbeitsagenturen teilnehmen.  
 \*\* Errechnet aus Angaben für die einzelnen Agenturbezirke.  
 \*\*\* Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden mit im Allgemeinen 50 und mehr tätigen Personen.

### Trendaussagen

Veränderung des Saldos  
gegenüber der Vorumfrage ...

- ... um mehr als 10 Prozentpunkte: | ... zwischen 5 und 10 Prozentpunkten:   
 ... zwischen -5 und 5 Prozentpunkten:   
 ... zwischen -10 und -5 Prozentpunkten: | ... um weniger als -10 Prozentpunkte:

### Impressum

#### Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer  
Mittlerer Niederrhein  
Nordwall 39  
47798 Krefeld  
 02151 635-0

Industrie- und Handelskammer  
zu Düsseldorf  
Ernst-Schneider-Platz 1  
40212 Düsseldorf  
 0211 3557-0

#### Ansprechpartner:

Gregor Werkle  
Leitung Wirtschaftspolitik  
 02151 635-353  
 [Gregor.Werkle@mittlerer-niederrhein.ihk.de](mailto:Gregor.Werkle@mittlerer-niederrhein.ihk.de)

Gerd H. Diestler  
Referent für Energie- und Umweltwirtschaft  
 0211 3557-210  
 [Gerd.Diestler@duesseldorf.ihk.de](mailto:Gerd.Diestler@duesseldorf.ihk.de)

#### Gestaltung:

360 Grad® Design, Krefeld

#### Stand:

Oktober 2020